

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 56 (1963)
Heft: [1]: Schülerinnen ; 50 Jahre für die Jugend

Artikel: Geschichten-Erzähler
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

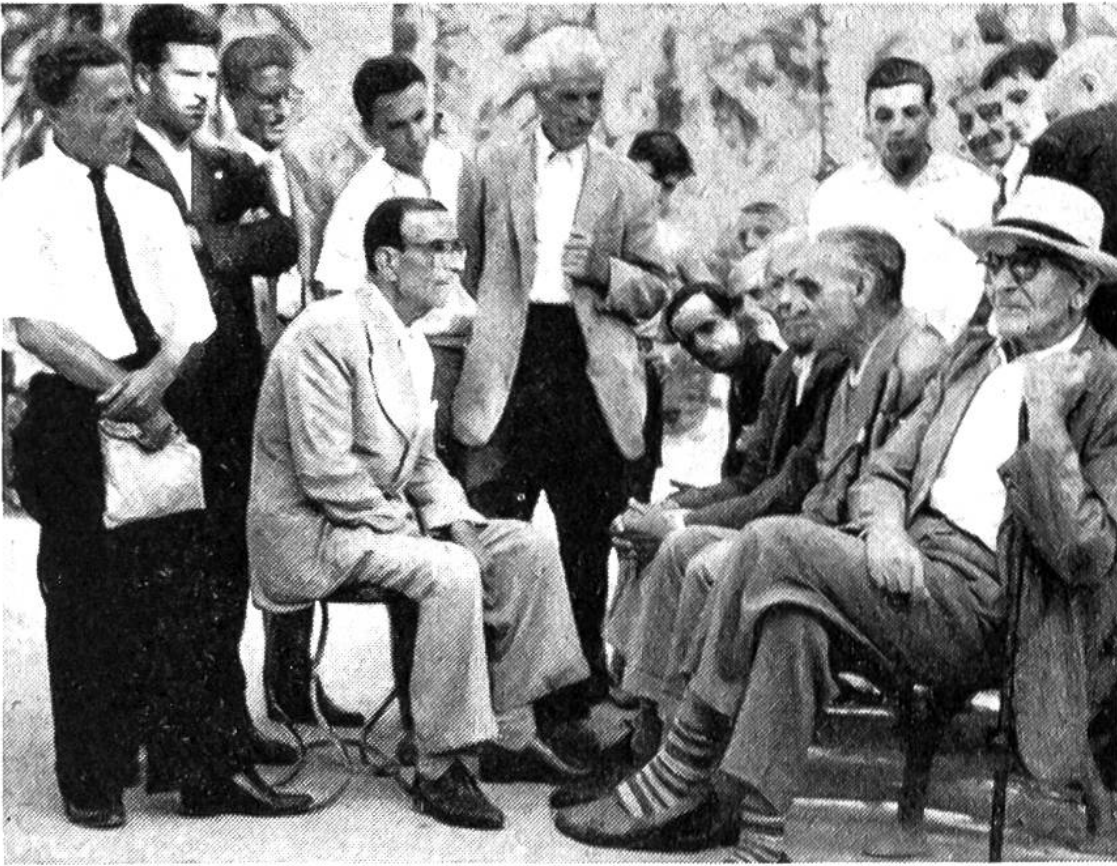


Ein Muselman, der Märchen aus dem Stegreif erzählt. Im Morgenland ist auch heute noch das Märchenerzählen nicht allein eine Kunst, sondern ein Beruf.

GESCHICHTEN-ERZÄHLER

Zuhören ist zu allen Zeiten leichter gewesen als Lesen. Zudem war in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden das Lesen eine Kunst, die bloss von wenigen beherrscht wurde; und erst recht gab es nur vereinzelte Menschen, die ihre schöpferischen Gedanken für die wenigen Leser niederschreiben verstanden. Dennoch war jedermann aufgeschlossen für Berichte, die aus der Tatsachenwelt oder aus der Phantasie stammten; notgedrungen eignete man sich aufs Erzählen und Zuhören.

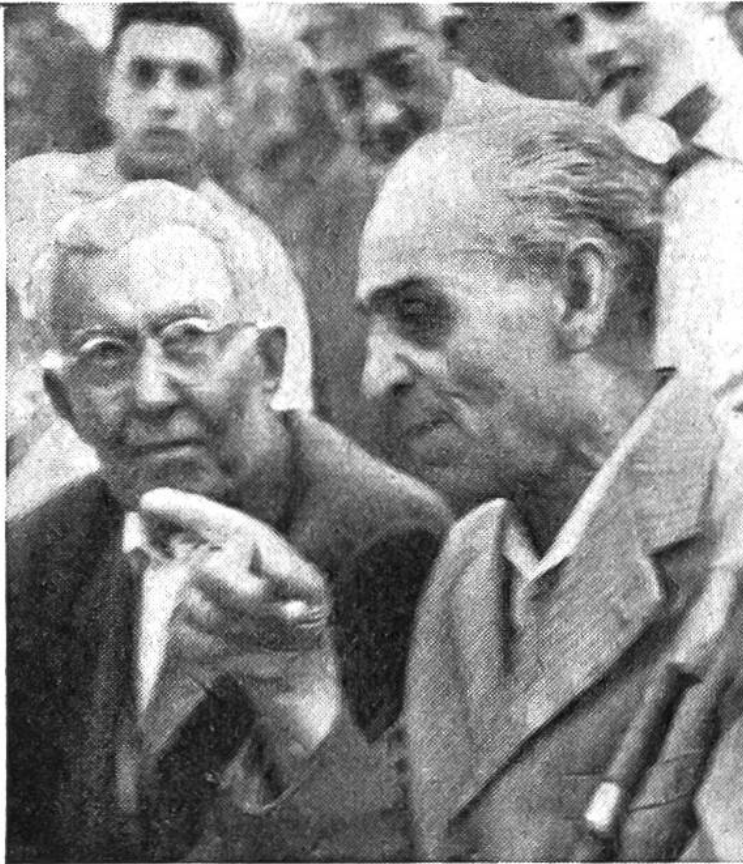
Dass in der arabischen Welt heute noch Erzähler auf belebten Plätzen kauern und den Umstehenden Märchen erzählen, würde geradezu selbst märchenhaft anmuten, wüssten wir nicht, dass eben die Kunst des Schreibens und Lesens in kulturell rückstän-



Auch in den Randgebieten Europas, so zum Beispiel in Sizilien, wissen geübte und erfahrene Erzähler das Publikum der Strasse gegen bescheidenes Entgelt zu unterhalten.

digen Ländern von zahllosen Leuten nicht beherrscht wird. Dort muss der Kopf die bedeutende Menge an Erzählgut mit geschultem Gedächtnis aufbewahren, um Tag für Tag teilweise altbekannte Geschichten vors Ohr des Zuhörers bringen zu können. Vergessen wir nicht, dass auch hierzulande, im heute so überaus gebildeten Europa, noch im Mittelalter der Erzähler aus ebendemselben Grunde eine wichtige Rolle spielte! Von Burg zu Burg wanderte der Mimus, ein fahrender Student oder greiser Sänger, und berichtete Neuigkeiten von andern Burgen oder sang zu schlichtem Saitenspiel die Sagen von Helden, Kampf und Liebe. Gute Aufnahme war solchen Fahrenden oft für Wochen gewiss; sie stellten reisende Zeitungen und reisendes Buch in einem dar und hatten zu Recht Anspruch auf ein Entgelt durch grosszügige Gastlichkeit.

Es ist das unausweichliche Schicksal dieser Erzähler, dass sie mit der fortschreitenden Entwicklung der Nachrichtenübertragung



Im Banne der eigenen Erzählung erscheint der Kopf dieses achtzigjährigen Halbblinden überaus jugendlich.

und mechanischen Kunstdarbietung durch Buch, Presse, Funk, Film und Fernsehen zum Aussterben verurteilt sind. Nur in solchen Ländern Europas, wo Schreib- und Lesekunst nicht allgemein völlig beherrscht werden und wo auch Zeit zum Lauschen und Träumen erübrigt wird, lebt noch das Erzählertum auf der Strasse. Sizilien gehört zu diesen Ländern. Da und dort, sogar in der Großstadt Palermo, finden sich täglich Menschengruppen zusammen, die einen Geschichten-Erzähler umstehen, aus dessen Mund sie sagenhafte Berichte aus vergangenen Zeiten entgegennehmen. Die Kämpfe Karls des Grossen gegen die Sarazenen in Spanien, die Kreuzfahrten der christlichen Ritter nach Palästina, die Abenteuer der nordischen Schiffer am Magnetberg, lauter wunderbare Begebenheiten werden hörend ausgekostet – während wenige Schritte entfernt der Zeitungsverkäufer die allerletzten Nachrichten in gedruckter Ausgabe für einen Zehner anbietet. Nicht jeder Zehner aber wird dort bezahlt, sondern klingt mit einigen andern zusammen, die in der Mütze des Geschichten-Erzählers liegen. Denn dieser ist einer der wenigen Sprecher, die in unserer Zeit noch Interessantes und dennoch Erquickliches zu melden haben.

Helmut Schilling